

Dalia Marin fordert von der G20, ein globales Wettbewerbsnetzwerk zu knüpfen.

Gegen den Verfall der Lohnquote



Privat [M]

Wir sehen einem neuen digitalen Zeitalter entgegen, in dem der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit wieder stärker in den Blickpunkt gerät. Seit Mitte der 80er-Jahre fällt der Anteil der Lohnneinkommen am Bruttosozialprodukt. Es gab eine numerische Regel, wie das Volkseinkommen einer Volkswirtschaft aufgeteilt wird: 70 Prozent des Volkseinkommens verteilen sich auf die Lohnneinkommen und 30 Prozent auf die Kapitaleinkommen. Diese Aufteilungsquote war in der Nachkriegszeit konstant.

John Maynard Keynes sprach bereits von einem „ökonomischen Wunder“. Diese Aufteilungsregel gilt nicht mehr. Seit Mitte der 1980er-Jahre ist die weltweite Lohnquote auf 58 Prozent gesunken und der Kapitalanteil auf 42 Prozent gestiegen.

Der Verfall der Lohnquote ist ein globales Phänomen, das in allen OECD-Ländern und in China zu beobachten ist. Was treibt den globalen Verfall der Lohnquote?

Digitalisierung und Lohnquote

Die Digitalisierung schafft einen neuen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit über die folgenden beiden Triebkräfte:

These 1: Die Digitalisierung stellt einen kapitalbasierenden technischen Fortschritt dar, in dem Arbeitskräfte durch Roboter ersetzt werden. Eine im Jahr 2014 erschienene Forschungsarbeit zeigt, dass 50 Prozent des Verfalls der Lohnquote in reichen Industrieländern auf die Verbilligung von Gütern der Informationstechnologie zurückzuführen sind, die die Unternehmen veranlasst, die relativ teure Arbeitskraft durch die billigeren Roboter zu ersetzen.

These 2: Die Digitalisierung führt zu einem „Winner takes most“-Markt (der Gewinner bekommt das meiste), in dem eine Firma - oder einige wenige Firmen - einen sehr großen Marktanteil erzielt. Diese Superstar-Firmen entstehen,

weil die Digitalisierung Firmen mit Netzwerkprodukten begünstigt, bei welchen die Produkte umso attraktiver sind, je mehr Kunden das Produkt nachfragen.

Zudem können Softwareplattformen und Onlinedienste zwar teuer bei der Installierung sein, sie sind jedoch billig bei ihrer Expansion. Das erklärt, warum viele dieser Firmen wachsen können, ohne ihre Beschäftigung auszudehnen. Die Digitalisierung begünstigt damit große Firmen mit einem niedrigen Anteil an Arbeitskräften in der Produktion.

Darüber hinaus können diese Markt Giganten den Markteintritt neuer Firmen verhindern. In einer noch nicht veröffentlichten Arbeit wird gezeigt, dass die Marktkonzentration in den letzten 15 Jahren in den USA erheblich gestiegen ist. Die Autoren zeigen auch, dass die stärkere Marktkonzentration die Lohnquote wesentlich reduzierte. Ein einprozentiger Anstieg in der Marktkonzentration senkte die Lohnquote um 0,4 Prozentpunkte.

Ein globales Wettbewerbsnetzwerk

Die Wettbewerbspolitik muss für das digitale Zeitalter neu erfunden werden, wenn die entstandene Ungleichheit zwischen Kapital und Arbeit aufgehoben werden soll. Die G20 soll ein globales Wettbewerbsnetzwerk schaffen, das die Marktmacht dieser global operierenden Superstar-Firmen beaufsichtigt. Nationale Wettbewerbsbehörden in den G20-Ländern sind nicht ausreichend in der Lage, die Marktmacht dieser Firmen zu begrenzen, weil diese Markt Giganten oft multinationale, global operierende Konzerne sind, die die Marktkonzentration in mehreren der G20-Länder gleichzeitig bestimmen.

Die G20 kann als Blaupause das „European Competition Network“ der Europäischen Kommission für die Gestaltung eines solchen Netzwerks auf G20-Ebene nutzen. Das Ziel eines solchen Wettbewerbsnetzwerks ist die Entwicklung eines rechtlichen Rahmens, um Wettbewerbsverletzungen grenzüberschreitend verfolgen zu können.

„

Das Ziel eines Wettbewerbsnetzwerks ist die Entwicklung eines rechtlichen Rahmens, um Wettbewerbsverletzungen grenzüberschreitend verfolgen zu können.

Das Netzwerk sollte sich bei Rechtsentscheidungen koordinieren und neue Richtlinien ausarbeiten, wie Marktmacht und Firmenabsprachen in einer Onlinewirtschaft gemessen werden können. Solche Absprachen werden durch künstliche Intelligenz und Algorithmen begünstigt. Das Wettbewerbsnetzwerk sollte selbst künstliche Intelligenz und Algorithmen einsetzen, um geheime Absprachen aufzuspüren.

Tendenz zur Marktkonzentration

Darüber hinaus kann nicht darauf gesetzt werden, dass die Marktkräfte selbstkorrigierend die Marktkonzentration begrenzen werden. Die internationale Konkurrenz wird diese Tendenz zur Marktkonzentration nicht aufhalten, weil der internationale Handel tendenziell die größten und produktivsten Firmen begünstigt und die kleinen, weniger produktiven Firmen aus dem Markt ausscheiden. Dadurch wird eine Industrie langfristig von einigen wenigen Superstar-Firmen dominiert. Dass der Großteil des internationalen Handels von einigen wenigen Superstar-Firmen durchgeführt wird, gilt als einer der neuen „stilisierten Fakten“ der Handelstheorie.

Dabei ist die Diskussion über das Versagen der amerikanischen Wettbewerbsbehörde von Interesse. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind das Land mit den meisten dieser Markt Giganten. Ende März 2017 fand an der Universität Chicago eine Konferenz zum Thema Marktkonzentration in Amerika statt, auf der Rechtsexperten und Ökonomen die Ursachen des Versagens der amerikanischen Wettbewerbspolitik diskutierten. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Wettbewerbspolitik für das digitale Zeitalter neu erfunden werden muss.

Die Autorin ist Professorin für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sie erreichen sie unter:
gastautor@handelsblatt.com

Anzeige



Quatiba und Terrot:

Integration gelungen.

Quatiba J. und Terrot haben sich gefunden: Der Textilingenieur aus Syrien war auf der Suche nach einem Job, der Hersteller von Rundstrickmaschinen auf der Suche nach einem Praktikanten mit Textil-Erfahrung. Die ganze Geschichte und wie auch Sie bei der Integration von Flüchtlingen helfen können: wir-zusammen.de



Integrations-Initiativen
der Deutschen Wirtschaft